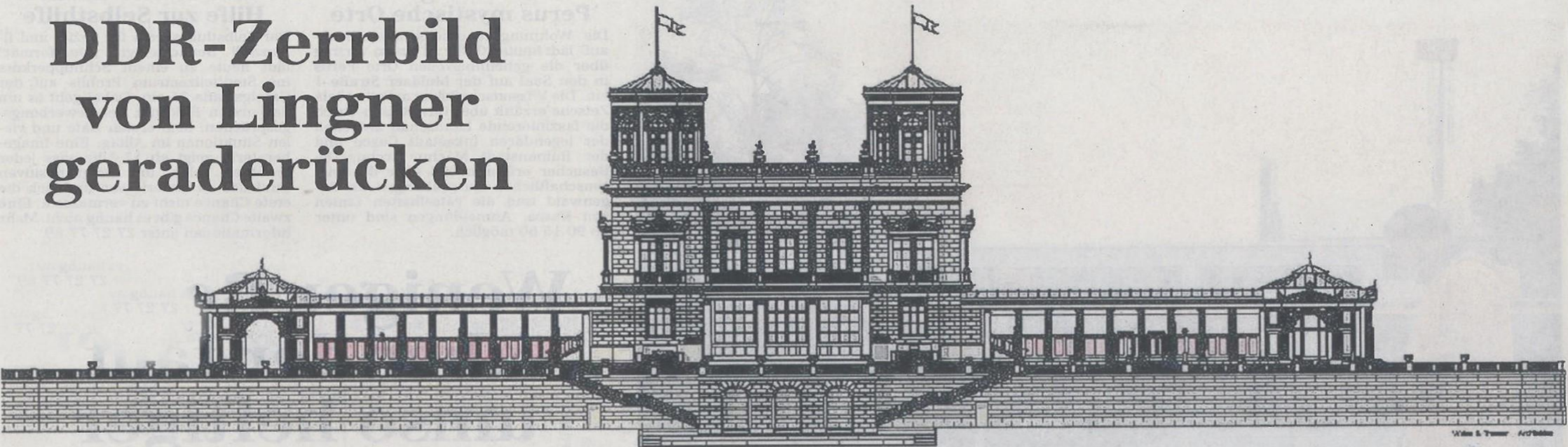


DDR-Zerrbild von Lingner geraderücken



Die Zeichnung zeigt das Schloss in der klassizistischen Form, die der Verein im Wesentlichen wiederherstellen will – mit den luftigen Säulenhallen als Flügel.

Abb.: Archiv/Architektenbüro Weise & Treuner

Förderverein will Ausstellung über den Philantropen im Mai öffnen – Spendengala brachte über 240 000 Euro

Von HEIKO WECKBRODT



Foto: Deutsches Hygienemuseum

Im Lingnerschloss soll spätestens im Mai 2011 eine Dauerausstellung über den Dresdner Industriellen und Philantropen Karl August Lingner (1861–1916) öffnen. Das kündigte Eberhard Reißmann vom „Förderverein Lingnerschloss“ an. „Wir

wollen darin auch manches ideologische Zerrbild aus DDR-Zeiten zurechtrücken.“ Anlass der Schau sind drei Jubiläen: der 150. Geburtstag Lingners sowie das 100. Jubiläum der Dresdner Hygieneausstellung und des Serumwerkes, die auch von Lingner initiiert worden waren.

Trotz seiner Verdienste um die Stadt verschwand Lingner vor der Wende wohl auch deshalb aus dem Bewusstsein vieler Dresdner, weil er nicht so recht in die SED-Doktrin „Kapitalist = Ausbeuter“ passte. „Für das Bild eines Industriellen, der sich sozial enorm engagierte, gab es damals keinen Platz, er wurde nahezu totgeschwiegen“, meint Reißmann, der selbst Unternehmer ist.

Platz finden soll das zurechtgerückte Bild Lingners künftig in dessen ehemaligem Speisezimmer im Mitteltrakt des Schlosses. Dort haben die Handwerker schon begonnen, nachträgliche Einbauten zu entfernen, im ersten Halbjahr 2011 folgt dann der Ausbau. Der Raum

wird dabei auf seinen klassizistischen Ursprung reduziert. Die nachträglich vom Hygienemuseum-Architekten Wilhelm Kreis eingefügte Kassetten-Decke, die den Raum stimmiger machte, soll allerdings wiederhergestellt werden.

Eine besondere Geschichte steckt hinter dem Esszimmer-Fries: Das Original dieser „Sängerkanzel“ entstand im 15. Jahrhundert in Italien. Als der Florenzer Dom den Fries in Dresden restaurieren ließ, nahm Lingner Gipsabdrücke, aus denen er eine umlaufende Replik in seinem Speisezimmer anfertigen ließ. „In den 50er Jahren, als man das Schloss für den Club der Intelligenz umbaute, wur-

de der Fries eingelagert“, so Reißmann. Seitdem schlummerte er im Lapidarium der Denkmalpfleger. Zuletzt wusste keiner mehr davon – bis die Platten jetzt wiederentdeckt wurden.

Fries mit verwickelter Historie wird rekonstruiert

Während nun eine Diplomarbeit an der Hochschule für Bildende Künste weitere Details zum Fries zutage fördern soll, damit die Rekonstruktion bald beginnen kann, haben die Schlosssanierer am Westflügel bereits den Abrisshammer geschwungen: Die ursprünglich freiste-

hende und später zugebaute Säulenhalle ist vom störenden Mauerwerk befreit, auch die Dachreparatur hat begonnen. Ziel ist es, die frühere Anmutung des Schlosses wiederherzustellen: Als das Schloss nämlich von 1850 bis 1853 im Auftrag Albrechts von Preußen als „Villa Stockhausen“ entstand, bestanden beide Seitenflügel nur aus freien Säulenhallen. Den Ostflügel verglaste der spätere Besitzer Lingner ab 1906 zum Wintergarten, der Westflügel wurde ganz zugemauert – was dem Komplex eine massivere Wirkung verlieh.

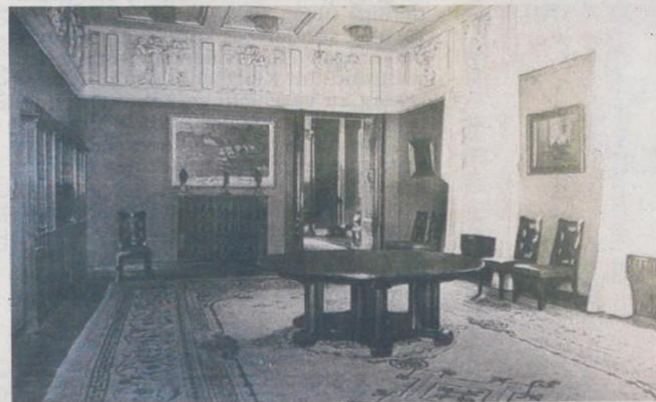
Den neuverglasten und sanierten Ostflügel hat der Förderverein erst kürzlich

an den Gastronomen Oliver Schlupp übergeben – er betreibt dort inzwischen ein Restaurant. Wenn auch die Westflügel-Säulen freigelegt sind und die Gerüste irgendwann im kommenden Jahr fallen, kommt dann auch das klassizistische Originalkonzept wieder optisch zum Tragen. Die Westflügelsanierung wird laut Reißmann über 300 000 Euro kosten, die Hälfte davon durch eine Zuwendung der Sparkassenstiftung finanziert.

6,5 Millionen Euro fehlen noch für die Grundsanierung

Die Basisrekonstruktion des Schlosses wird insgesamt rund zehn Millionen Euro kosten, von denen 6,5 Millionen Euro noch zu stemmen sind. „Pro Jahr nehmen wir durch Mitgliedsbeiträge, Veranstaltungen und Spenden etwa 500 000 Euro ein“, berichtet Reißmann. „Aber wir wollen ungern noch 13 Jahre warten, bis wir fertig sind.“ Daher geht der Verein nun neue Wege, um auch größere Einzelspenden von Unternehmen zu gewinnen. So erlöste eine erste Spendengala im vergangenen Jahr rund 300 000 Euro – die Hälfte stammte allerdings aus einem dicken Scheck von der Stadt. Am Dienstagabend feierte der Verein nun mit potenten Gästen die zweite Spendengala im Schloss. Diesmal kamen so immerhin 241 550 Euro für die Schlosssanierung zusammen – obwohl diesmal kein Stadtscheck dabei war.

www.lingnerschloss.de



Eine undatierte Aufnahme vom Lingnerschen Speisezimmer mit dem Sängerkanzel-Fries oben. Foto: Archiv



Die nachträglich eingefügten Mauern am Westflügel sind bereits gefallen, die Säulen werden wieder freigestellt. Foto: Weckbrodt